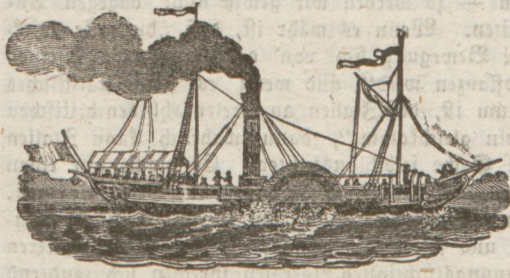


# Danziger Dampfboot.

№ 18.

Sonnabend, den 22. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portchaisengasse No. 51, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## K u n d s c h a n.

Berlin, 21. Jan. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich heute mit Wahl-Prüfungen. Nach einer Mittheilung des Präsidenten, Grafen v. Schwerin, zu Anfang der Sitzung, waren noch 71 Wahlen ungeprüft. — Der Minister-Präsident a. D. v. Mantuffel trat heute ein und nahm seinen Sitz auf der äußersten Linken. — Bei Prüfung der Wahl des Finanz-Ministers v. Patow kamen die Beschwerden über den Wahlkommissarius v. Werdeck zur Sprache, der vor der Wahl des Ministers „gewarnt“ habe. Der Minister des Innern verzichtete, unter lebhafter Zustimmung der Rechten, für ähnliche Fälle im Allgemeinen „strenge Rüge“, für den vorliegenden Fall speciell, der ihm seit einigen Tagen vorliege, werde er das Geeignete veranlassen. — Zu einer sehr ausführlichen Diskussion giebt die Wahl des Abgeordneten v. Schrötter für Marienwerder Anlaß. Die Abtheilung beantragte Ungültigkeitserklärung. Das Haus tritt dem Antrage fast einstimmig bei. — Graf Schwerin ist jetzt aus Fraction Schwerin, zu welcher 147 Mitglieder gehören, ausgeschieden, weil derselbe es mit seiner Stellung als Präsident des Hauses nicht für vereinbar hielt, Mitglied einer Fraction zu sein.

Die Abtheilungen des Hauses der Abgeordneten sind gestern Vormittag zur Wahl der Adress-Kommission zusammengetreten. Es wurden folgende Mitglieder gewählt: Abgeordnete Heinrich von Arnim, von Carlowitz, Milde, Professor Simson, Osterrath, von Blankenburg, Mathis (Barnim), von Beckerath, Braun (Bonn), Grabow, von Sauten-Julienfelde, Behrend (Danzig), Freiherr von Winke (Hagen), Reichensperger (Cöln), Ambronn, Kühne (Berlin), von Fock, von Arnim (Prenzlau), Reichensperger (Geldern), Bürger und von Usedom. Nach den Bestimmungen der Geschäfts-Ordnung des Hauses über die Adress-Kommission tritt zu derselben der Präsident des Hauses Graf von Schwerin, welcher zum Vorsitzenden der Kommission gewählt wurde. Stellvertreter desselben wurde von Winke.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, soll das Ministerium nun doch beschloffen haben, noch in dieser Session den beiden Häusern ein Gesetz wegen der Grundsteuer vorzulegen. Hr. v. Patow soll in seinem Entwurf namentlich dahin streben, den westlichen Provinzen das zu Gute kommen zu lassen, um was sie seiner Meinung nach jetzt gegen die andern Provinzen überbürdet sind.

Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg hat das Präsidium des deutschen evangel. Kirchentages niedergelegt und diesen Schritt durch die Unverträglichkeit des Präsidiums mit seiner gegenwärtigen Stellung begründet. An der Wahl seines Nachfolgers, die bisher noch nicht erfolgt ist, wird er sich ebenfalls nicht betheiligen.

Prof. Baumstark, der bei der Umbildung des Herrenhauses zu seiner jetzigen Senats-Seite der Universität Greifswald zum Mitgliede vorgeschlagen wurde, ohne bisher die Allerhöchste Bestätigung zu erhalten, ist dieser Tage in das Herrenhaus berufen worden.

Die vielfach verbreitete Nachricht, daß die Angelegenheit zwischen dem Abgeordneten v. Niogotewski und dem Polizei-Präsidenten v. Bärensprung in Posen als vollständig besichtigt anzusehen sei, wird der „B. B. Z.“ als verfrucht bezeichnet, indem der Erstere sich durch die öffentliche Erklärung in keinerlei Weise als besichtigt erklärt. Er fügt seinen Widerspruch darauf, daß erstens die betreffende Erklärung

vor ihrer Veröffentlichung ihm nicht zuvor zur Genehmigung vorgelegt sei, und dann vor Allem darauf, daß der Vice-Präsident von Mirbach innerhalb des Ehrenrathes fungirt habe, während es notorisch sei, daß der Polizei-Präsident v. Bärensprung in diesem Falle nur für denselben hervorgetreten sei, Herr v. Mirbach also in der Sache vollständig als Partei betrachtet werden müsse. Herr v. Niogotewski ist in Folge dieser noch fortbauenden Verhandlungen noch nicht eingetroffen, um seinen Sitz im Angeordnetenhaus einzunehmen.

Dresden, 19. Jan. In der vergangenen Nacht ist das große Brauerei-Gebäude der Aktien-Bierbrauerei-Gesellschaft zum Feldschlösschen mit Ausnahme des zum Theil erhaltenen Sudraumes total niedergebrannt.

Hannover, 16. Jan. Die Vorlage wegen Todesstrafe sollte heute in der Zweiten Kammer dem Justizauschusse zur Prüfung überwiesen werden. Herr von Bennigsen hielt das für unnöthig; man könne sie gleich in Beratung ziehen. Derselben Ansicht war Breusing, der sich zugleich als grundsätzlichen Gegner der Todesstrafe bekannte, da er Niemandem auf Erden das Recht einräumen könne, einem Menschen vorsätzlich und kaltblütig das Leben zu nehmen. Auch Richter hegte den lebhaften Wunsch, es noch zu erleben, daß die Todesstrafe abgeschafft werde, zumal im Hinblick auf kürzlich vorgekommene Justizmorde oder Justizmordversuche. Redeker hoffte, die geheime Hinrichtung werde ein großer Schritt auf dem Wege zur Abschaffung der Todesstrafe sein. Nur die rohe Menge, fügte Breusing hinzu, vertheidige noch die Barbarei der Todesstrafe; aber es komme darauf an, was die gebildete Bevölkerung denke. Bei diesen Worten erhob sich der Pastor Ernst von seinem Sitze, um sich gegen Ausdrücke von Barbarismus und Rohheit in Bezug auf die Todesstrafe zu verwahren, da diese auf dem Worte Gottes beruhe und bleiben werde, so lange das Christenthum bestehe und die Obrigkeit das Schwert trage; wogegen Breusing erklärte, eine andere Anschauung von der Gottheit zu haben, während Barckhausen meinte, man dürfe sich in der Beurtheilung solcher Geize weder vom Gefühl, noch von herausgerissenen Bibelstellen leiten lassen, sondern allein von der staatlichen Nothwendigkeit; diese werde eines Erachtens die Todesstrafe noch lange beizubehalten gebieten.

Köln. Nach der Volkszählung belief sich die Civil-Bevölkerung unserer Stadt auf 108,680 Seelen. Die Zunahme während der letztverfloffenen drei Jahren beträgt 8212 Seelen oder beinahe 8 pCt.

Wien, 15. Jan. Die Angabe, daß der Kaiser der Franzosen eine persönliche Zusammenkunft und eine Unterredung mit dem Kaiser von Oesterreich vorgeschlagen habe, findet hier wenig Glauben; sicher ist es, daß in letzterer Zeit ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers der Franzosen hier in Wien nicht übergeben worden ist. Dagegen hört man davon reden, daß Napoleon die Absicht habe, den Kaiser Franz Joseph für das nächste Frühjahr nach Paris einzuladen, und zwar zu derselben Zeit, wo Kaiser Alexander den Tuilerien-Hof zu besuchen gedenkt. Daß der russische Kaiser im nächsten Frühjahr nach Paris kommt, scheint gewiß.

Die „Dänische Post“ bringt folgende Notiz: „Ein zweites Ehebündniß zwischen der Herzogin in Bayern und dem neapolitanischen Königs-hause steht in Aussicht. Wie man nämlich erfährt, wird sich der Prinz Ludwig Maria, Graf zu Tra-

pani, Stiefbruder des Kronprinzen, mit der Prinzessin Mathilde Ludovika in Baiern im Laufe des Jahres 1859 vermählen, und sollen die nöthigen Einleitungen dazu bereits getroffen sein. Die durchlauchtige Prinzessin ist geboren am 30. Sept. 1843, der Prinz am 1. Aug. 1838.

Nach den amtlichen Ausweisen variierte der Ertrag des Tabacksmonopols nach dessen Ausdehnung auf die zur ungarischen Krone gehörigen Länder zwischen 25 und 27 Mill. österr. Währung, wovon aber noch die sämmtlichen Betriebskosten, über deren Höhe nichts bekannt ist, abzuziehen kommen.

Die Verschwörung in Krakau, von der man in der auswärtigen Presse so viel Wesens machte, stellt sich nun als ziemlich unbedeutend heraus. Die Zahl der Betheiligten, welche verhaftet und nach Wien transportirt wurden, beträgt kaum zwanzig, darunter Personen der verschiedensten Stände, sämmtlich jedoch ohne Ansehen und Geltung in ihren speziellen Kreisen.

Urin, 16. Jan. Hiesigen Blättern zufolge sind in vorgestriger Nacht mehrere Schützenbataillone und Batterien nach Alexandria abgegangen. Zwischen Casale und Alexandria soll ein Observationslager errichtet werden. Die von Nizza und Savoyen herbeigerufenen Truppen sollen an der Grenze aufgestellt werden. Der Finanzminister hat einen als dringlich erklärten Gesetzentwurf wegen Befestigung Genua's von der Seeseite vorgelegt.

Padua, 15. Jan. Höchst komisch war es, daß nach Erscheinen der Bekanntmachung wegen Ausweisung der Studenten auch die Gymnasialschüler auswandern wollten, um diese willkommenen Ferien mitbenutzen zu können. Die Polizei mußte eine eigene Bekanntmachung anschlagen lassen, daß „die getroffene Anordnung nur für die Studenten erlassen worden sei, die Gymnasialschüler jedoch in der Schule zu verbleiben“ hätten.

Aus Padua wird gemeldet, daß die militairischen Vorichts-Maßregeln wieder außer Kraft getreten sind und daß die Wiedereröffnung der Universität demnächst bevorstehe. Die Frage über den Belagerungsstand in Neapel ist jetzt durch eine neue Mailer Depesche vollständig aufgeklärt. Derselbe wird betreffendfalls nicht nur in der Hauptstadt, sondern überall, wo Unruhen ausbrechen, im ganzen Königreich in Anwendung kommen.

Nizza, 16. Jan. Die Kaiserin-Mutter von Rußland wird im Februar hier erwartet. — Hier befinden sich gegenwärtig gegen 200 russische Familien, von denen mehrere Grundstücke ankaufen, auf welchen Paläste erbaut werden sollen.

Neapel, 10. Jan. Gestern schneite es sogar hier frisch darauf los, was gewiß als eine Seltenheit erwähnt zu werden verdient. Zwar lösten die Schneeflocken, kaum daß sie die Dächer oder die Erde berührt hatten, sich unmittelbar wieder auf, doch alle umliegenden Gebirge, vom Vesuv angefangen, sind dicht mit Schnee bedeckt. Als Zugabe weht seit gestern bei ganz wolkenfreiem Himmel ein eisiger Nordwind, dessen Heftigkeit, besonders in der letztvergangenen Nacht, ihn als Orkan erscheinen lassen mußte. Die ältesten Leute erinnern sich keines ähnlichen Sturms von der Landseite her. Daß er großes Unheil auf dem Meer angerichtet haben muß, ist zu befürchten, obgleich die Details darüber kaum schon bekannt sein können; auf dem fischen Land hat er vor allen Dingen grausig in den Drangerien gehaust. Alle Bäume sind mit reifen Früchten gleichsam überladen. Viele Millionen der letztern sind abgeschüttelt und beschädigt

worden, was sie also zur Versendung ins Ausland unfähig macht, eine große Anzahl von Bäumen hat beträchtlich gelitten, und einige derselben sind vom Sturm, buchstäblich genommen, ganz und gar entblättert worden. Die majestätischen Pinien und Cypressen liegen entwurzelt oder geknickt zu Boden.

Paris, 15. Jan. Hier in Paris verläßt man sich, da der Kaiser, wie gewöhnlich, unerforschlich bleibt, auf dessen Kaltblütigkeit und Vorsichtigkeit. Man argumentirt so: In Napoleons Händen ruht der Schlüssel der Situation; der Kaiser weiß, in welche Gefahren er das Land und seine Dynastie durch einen Krieg stürzen würde, der jetzt, wo Englands Haltung zweifelhaft, Preußens Haltung nichts weniger als aufmunternd und auch die öffentliche Meinung in ganz Europa wenig entgegenkommend ist, ungemein bedenklich werden könnte. Die preussische Thronrede hat hier auch keineswegs ermutigend gewirkt; man weiß, daß Preußen und ganz Deutschland Ruhe und Frieden wünschen und diesem Wunsch nöthigenfalls auch Nachdruck durch die That zu verleihen entschlossen sind.

— Im Jahre 1858 wurden im zweiten Pariser Arrondissement, dem reichsten und genußsüchtigsten der französischen Hauptstadt, 264 Heirathen weniger abgeschlossen als im Jahre 1857, welches gleichfalls schon ein ebliches Deficit ergab. Und doch ist es ein Beweis nicht nur der Sittlichkeit, sondern auch der Lebensfähigkeit eines Volkes, daß man noch, der Zukunft vertrauend, vor der Begründung von Ehe und Hausstand nicht ängstlich zurückschreckt. Hat doch Mirabeau den Verfall des französischen Staates hauptsächlich darin gefunden, daß so wenig Ehen geschlossen würden.

— 20. Jan. Ein Artikel im heutigen „Constitutionnel“ über die serbische Angelegenheit sagt, daß die Mächte Oesterreich gegenüber einen Protest eingelegt hätten, weil dasselbe seine Ordre zur Intervention nicht widerrufen habe.

London, 17. Jan. Die heute eingelaufenen Berichte aus Paris und Turin lauten sehr beruhigend. „Von dort schreiben Kaufleute“, berichtet der Korrespondent der „Times“, „daß sich in allen Theilen Frankreichs ein wahrer Schauer vor der Möglichkeit eines Krieges kundgegeben habe. Die Präfekten seien, wie gewöhnlich, um die Stimmung ihres Departements befragt worden, und diese Herren seien einstimmig in ihrem Bescheide gewesen, daß in ihren Verwaltungs-Bezirken der bloße Gedanke eines Krieges die allgemeinste Mißstimmung hervorgerufen habe. Hinzugefügt wird, daß in Folge der unzweideutigen Meinungs-Äußerungen Deutschlands und Englands die Abneigung gegen einen italienischen Krieg bei den französischen Ministern deutlicher hervorgetreten sei, und daß selbst General Niel, der den Prinzen Napoleon nach Turin begleitet hat und dem piemontesischen Kabinette nebenbei mit strategischen Rathschlägen dienen soll, sich vor seiner Abreise nichts weniger als begeistert für den sogenannten Befreiungskrieg ausgesprochen habe. Und selbst Briefe Turiner Kaufleute und Privatiers, von denen mir in den letzten Tagen mehrere zu Gesicht gekommen sind, sprechen aus einem ganz anderen Tone. Es kann als Regel angenommen werden, daß alle Piemontesen, welche die Kämpfe des Jahres 1848 in der Nähe angesehen haben und seitdem viel im Lombardischen gereist sind, vor einem Zusammenstoß mit den österreichischen Soldaten, selbst mit französischer Hülfe, unendlich großen Respekt haben.

— Die „Times“ sagt: „Der Italiener möchte die Eiferucht Englands aufschakeln über den Fortschritt, welchen Rußland in der Gunst aller unterdrückten Nationen und Italiens im Besondern macht. Wir werden mit dem Verlust unseres Einflusses auf Griechen, Ungarn und Rumänen und vor Allem auf das Volk der Lombardei, Sardinien und des Kirchenstaates bedroht, wofür wir nicht stracks uns mit dem freiheitsliebenden Kaiser der Franzosen verbünden, um die Oesterreicher aus ihren italienischen Provinzen hinauszuwürgen. Was die verheißene Einigung der nationalen italienischen Seemacht mit den Flotten Frankreichs und Rußlands betrifft, um uns aus dem Mittelmeer zu jagen, so wollen wir es gern auf die Chancen dieses großen Ereignisses ankommen lassen. Kein unumschränkter Herrscher hat je solchen Haß gegen England blicken lassen, wie die Bevölkerungen, für die wir Gut und Blut verschwendet haben. Die Spanier haben nie ein gutes Wort für uns; die Griechen machen sich zu Werkzeugen unseres großen Nebenbuhlers und füllen das Morgenland mit Verleumdungen des britischen Namens. Die Republikaner, die ein englischer Staatsmann in der neuen Welt ins Leben rief, plündern den englischen Staatsmann lieber als den anderer Staaten; doch können die Italiener sicher sein, daß

ihre feindlichen Gesinnungen eben so wirkungslos bleiben werden, wie die Kunstgriffe, durch die sie uns zu gewinnen hoffen. Das englische Volk hat seinen Entschluß gefaßt und wird ihn nicht leicht ändern. Mit einem Wort, Englands Hauptaugenmerk ist, den europäischen Frieden zu erhalten. Wir wünschen den Italienern alles Glück, und bei einem Kriege zwischen ihnen und Oesterreich würden sie die Sympathie der ganzen liberalen Partei für sich haben. Wenn daher die Mailänder etwas mehr als im Jahre 1848 thun wollen — das heißt mehr als davonlaufen und die Piemontesen zermalmen lassen — so werden wir gewiß nicht dagegen einschreiten. Wenn es wahr ist, daß „die erste wirkliche Bewegung sich von den Alpen bis Sicilien fortpflanzen wird“, und wenn es „ein statistisches Faktum ist, daß Italien an Seelenzahl den britischen Inseln gleichkommt“, dann wahrlich kann Italien seine Sache selbst aufsuchen. Es mache nur einen Anfang, und Niemand wird ein Wort einlegen. Aber das britische Publikum ist schwer zu überzeugen, und selbst die Freunde Italiens unter unseren gesinnungstüchtigsten Liberalen sprechen sich zaudernd und entschuldigend aus. Die Welt kann in der gegenwärtigen Krisis nicht so sehr die unüberwindliche Freiheitsucht eines Volkes, als die Bedürfnisse eines großen Militär-Regiments und den Ehrgeiz eines ungestümen italienischen Souverains erkennen. Ein Ausbruch französischer militärischer Zügellosigkeit in Europa und die Entzündung eines Brandes, der, Niemand weiß wann oder wo, enden kann, dies ist die Aussicht, mit der das Jahr beginnt, und wir müssen Italien um Verzeihung bitten, wenn wir, in solchen Betrachtungen verlorren, seine chronischen und oft gehörten Klagen vergessen.“

— Die neuesten statistischen Angaben über die Zahl der von Frankreich nach England eingeführten Eier haben zu dem gewiß interessanten Resultat geführt, daß der Werth der französischen Eieraufuhr nach England den Werth seiner Weinaufuhr überflügelt hat. England bezieht gegenwärtig an 200 Millionen Eier jährlich von Frankreich. Aus Belgien dürften, wenn nicht mehr, doch kaum noch viel weniger eingeführt werden.

London, 21. Jan. Hier ist die Nachricht verbreitet, daß der König von Neapel in Folge rheumatischen Leidens sich in einem durchaus hoffnungslosen Zustande befinden solle.

Kopenhagen, 18. Jan. Was die Stellung Dänemarks, im Falle es wirklich zum Kriege kommen sollte — und die meisten dänischen Blätter scheinen den Krieg zu wünschen — betrifft, so wird dieselbe bereits vielfach besprochen. So bringt z. B. die „Avertissementsblende“ einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Ein italienischer Krieg und der dänisch-deutsche Streit!“ Das genannte Blatt meint, daß der Ausbruch des Krieges für Dänemark nur günstige Chancen herbeiführen würde. Einmal darum, weil alsdann Oesterreich nicht ferner bei der Action gegen Dänemark mitwirken, und dann, weil unter diesen Umständen Dänemark, im Falle die Schleswig-Holsteiner hinsichtlich der Ausgleichung der Verfassungsfrage „unannehmbare Bedingungen“ stellen sollten, mit Aussicht auf Erfolg an die Waffen appelliren könnte. „Italiens Befreiung würde auch Dänemarks Befreiung von dem deutschen Joche sein.“ Zunächst aber müsse Dänemark mit Schweden-Norwegen ein Bündniß schließen, und zwar zu dem Zwecke, sich bestimmt neutral zu halten. „Bereinzelt würde weder Dänemark noch Schweden eine solche Stellung festhalten können, vereinigt würden sie dagegen sowohl russischen wie deutschen Versuchen, sie in den Streit hineinzuziehen, widerstehen können, und hierbei vorausgesetzt, daß England seine Neutralität bewahrt, bei diesem Staate Unterstützung finden.“

— Die „Berlingske Tidende“ hat in Erfahrung gebracht, daß die von andern Blättern so anstößig befundene Ernennung des Leipziger Buchhändlers Brockhaus zum Ritter vom Dannebrog von der Stiftsobrigkeit in Island beantragt worden ist, als Anerkennung für ein bedeutendes Geschenk werthvoller Werke, welche der Stiftsbibliothek im Jahre 1857 von Seiten der Buchhändler-Firma F. A. Brockhaus in Leipzig zu Theil geworden ist. Aus der dabei stattgehabten Aufgabe des Namens der Firma und nicht der Firmen-Inhaber erklärt sich das Mißgeschick, daß die Ordens-Verleihung einem Todten zu Theil geworden ist.

— Die holsteinische Ständeversammlung scheint die dänische Frage recht gründlich zu verfahren. Trotz aller Ermahnungen der besonnenen Presse, werden die schleswighischen Angelegenheiten in Verhandlungen hineingezogen, welche lediglich den Zweck haben, die holstein-lauenburgische Frage zu erledigen. Es ist schon oft wiederholt, daß die letztere Frage

reine Bundesache, die schleswighische dagegen eine internationale Angelegenheit ist, bei welcher die Unterzeichner des Londoner Protokolls in keiner Weise umgangen werden können. Nur durch die strengste Zurückhaltung innerhalb der scharfen Grenzen der holstein-lauenburgischen Rechtsfrage hat der Bund seine Kompetenz gegen die Interventionslust der auswärtigen Mächte geschützt und die rechtliche, so wie factische Anerkennung seines ausschließlichen Forums erlangt. Wenn die Stände-Versammlung diese Grenzen überschreitet, wenn sie Anträge in Betreff Schleswigs stellt, so kommt sie den Dänen auf halbem Wege entgegen, indem sie ihnen die Basis zur Anrufung der Intervention giebt.

Stockholm, 10. Jan. Das Befinden Sr. Majestät des Königs wird von der Gothenburgischen Ztg. als sehr betrübend hingestellt. Die Muskeln hätten alle Spannkraft verloren, und die Kraft, sich zu bewegen oder nur aufrecht zu erhalten, sei geschwunden. Der Zustand sei hoffnungslos.

Petersburg, 12. Jan. Die russische Presse entfaltet seit dem Beginn des neuen Jahres eine ungemeine Thätigkeit. Unter den treibenden Kräften dazu steht ohne Zweifel die große Milde, welche bei der liberalen Tendenz der Regierung unsere Censur gegenwärtig übt, in erster Linie. Selbstständige Werke, welche die brennenden Fragen der europäischen Politik beleuchten, wagen sich zwar nur erst schüchtern hervor; in unseren Zeitungen und Journalen finden sich jedoch bereits Raisonnements ein, welche der Angelegenheit Italiens, Serbiens, Holsteins entschieden das Wort reden. Deftiger noch werden die inländischen Interessen besprochen und der Stand der Finanzlage, des Justizwesens, des öffentlichen Unterrichts vor das Forum einer oft scharfen Kritik gezogen. Vor allem ist es die Bauernfrage, welche seit längerer Zeit alle Federn unserer Journalistik in Bewegung setzt.

— Die Feier des russischen Neujahresfestes fand mit großem Glanze statt. Die Kaiserin war nunmehr vollkommen wieder hergestellt und hielt zur Gratulations-Cour Empfang. Die Gerüchte tauchen jetzt von neuem auf, als werde die hohe Frau ihren Sohn, den Kaiser, auf seiner projectirten Reise im Frühjahr an die Höfe von Berlin, Paris und London begleiten.

— Aus dem Memoire, welches der russische General-Lieutenant Bagawut, der eigentliche Schöpfer des russischen Establishments in Villafranca, dem Großfürsten Konstantin vorgelegt, und welches sowohl der Genehmigung des Großfürsten als auch späterhin der des Kaisers sich zu erfreuen hatte, ist der Korrespondent d. „Pr. Ztg.“ im Stande, die interessantesten Stellen mitzutheilen:

„Der Hafen von Villafranca mit jenem Nizza's verbunden“, beginnt die Denkschrift, „würde sich zu einem vorzüglichen Entrepot und Landungsplatz für die russische Handelsflotte eignen und könnte demnach einer bedeutenden Entwicklung entgegengehen. Man könnte dort großartige Magazine für die Waaren aus dem Schwarzen Meere, aus Persien und Indien errichten, welche dann auf dem kürzesten Wege in das Innere Europa's zu senden wären. Nizza und Villafranca besitzen bekanntlich die sichersten Häfen am Mittelmeere und könnten daher der verschiedenartigsten Ladungen und Frachten gewiß sein, welche in Betreff des Absatzes, sobald die Eisenbahn von Nizza nach Cuneo, d. h. in das Innere Piemonts, fertig wäre, in kurzer Zeit, wie Marseille und Genua, die mannigfaltigsten und einträglichsten Handelswege eröffnen würden. In industrieller Beziehung ist die Lage von Nizza jener Genua's und Marseille's überlegen, denn erstere Stadt befindet sich an der Mündung zahlreicher Thäler, welche von vielen Flüssen und Bächen durchströmt werden, deren Betriebskraft natürlich bei industriellen Zwecken sofort in die Augen fallen muß. Werden diese günstigen Eigenschaften der Natur gehörig benutzt, so dürfte Nizza in einem gewissen Zeitabschnitte in Betreff der industriellen Entfaltung eine zweite Normandie oder ein piemontesisches Manchester werden.“

— In Trapezunt klagt man über die Fortschritte, welche das Russenthum in jenen Grenzgebenden des türkischen Reiches mache. Türkische Unterthanen haben zu Tausenden russische Pässe erhalten, und während man vor dem Pariser Vertrage drei Jahre in Rußland wohnen mußte, um einen Paß zu erhalten, genügen jetzt 8 Tage. Tzetz Pascha, der General-Gouverneur der Provinz, hat deshalb den Auftrag erhalten, die Beobachtung der Verträge streng zu überwachen. Diejenigen, welche ihre Nationalität aufgegeben haben, um eine andere anzunehmen, sollen aufgefordert werden, ihr unbewegliches Eigenthum zu verkaufen und das Land zu verlassen.

Ludno, 3. Decbr. Die Sipoy's können sich noch immer nicht überreden, daß es mit der Amnestie Ernst sei. Früher wurde jeder derselben, der einem rebellischen Regimente angehörte, aufgehängt, jetzt entläßt man Jeden ohne Schwierigkeit in sein Heimathsdorf, wenn er nicht gerade einer gemeinen Mordthat überführt werden kann. Diesen Systemwechsel begreifen sie nicht, und darum fehlt ihnen die feste Zuversicht für unser zukünftiges Beginnen. — Die Königin von Audh thut das Ihrige, das Mißtrauen rege zu erhalten, und auf die Proclamation der Königin Victoria hat sie mit einer Gegenproclamation geantwortet, die gar nicht ungeschickt abgefaßt ist. Sie sagt der Hauptsache nach Folgendes: Eberrichte, schwachköpfige Leute hätten das Gerücht verbreitet, daß die Engländer die Fehler und Verbrechen der Hinduh's verziehen haben. Dies sei sehr zu verwundern, nachdem die Engländer bekanntermaßen niemals eine Beleidigung, und wäre sie noch so unbedeutend, zu verzeihen pflegen. Sene Proclamation der Königin Victoria könne nur von Schwachköpfen mißverstanden werden, denn ihr Sinn sei ganz unverfänglich. Es werde darin gesagt: 1) daß die Regierung von der Compagnie auf die Königin übertragen worden sei. Dem sei jedoch kein Glauben zu schenken, nachdem die Gesetze, die Beamten und Diener der alten Compagnie nicht abgeschafft worden sind. 2) Es ist in der Proclamation gesagt, daß die Königin sämtliche von der Compagnie abgeschlossenen Kontrakte und Uebereinkommen heilig halten wird. Dies sei ein grober Kunstgriff, und heiße so viel, daß die Königin die durch die Compagnie geraubten Länder und Millionen behalten werde. Es heiße ferner in jener Proclamation, daß England keine Gebietsvergrößerung anstrebe, aber wenn dem so sei, hätte die Königin vor Allem Audh wieder freigeben müssen. 3) Weiter heißt es in der Proclamation, die christliche Religion sei die wahrhaftige, aber keine andere Religion werde darum unterdrückt werden, und das Gesetz solle für Alle gleich sein. Wahr aber sei nur jene Religion, die Einen Gott — nicht, wie das Christenthum, drei Götter — anerkenne, und dann — was habe die Rechtspflege mit dem wahren oder falschen Glauben zu schaffen? Und wider — wie sei es glaublich, daß sich die Engländer nicht in den Glauben der Indier mengen wollen, wenn sie Kirchen bauen, ihren Missionären das Predigen gestatten, Schweine essen und Wein trinken u. dergl. mehr? 4) Die Proclamation verspricht Gnade allen Aufständischen, nur den Mörder nicht. Damit sei offenbar gemeint, daß nicht ein Einziger der Rache entrinne soll. „Und weil wir dies einsehen — so schließt diese Gegenproclamation — befehlen wir allen Denen, die im Lager der Engländer erschienen sind, sich in dem Unserigen zu stellen, wo ihnen gnädigst verziehen werden soll. Denn die Herrscher von Hindostan sind sanft und gnädig, während die Engländer Beleidigungen nie vergessen. Diese haben in ihrer Proclamation gesagt, daß nach Wiederherstellung des Friedens der Bau von Kanälen und Straßen zum Besten des Landes wieder in Angriff genommen werden soll. Wenn das Volk nicht sieht, daß man es zu Kanal- und Straßenarbeiten, und zu nichts Besserem verwenden will, so ist ihm freilich nicht zu helfen. Lasse sich keiner täuschen!“

Newyork. In Trenton ereignete sich vor einigen Tagen der sonderbare Fall, daß ein Bahnhag und ein Schooner in Collision kamen. Der Zug fuhr dicht am Ufer hin, als der Wind den Schooner gegen dasselbe trieb und sein Bugspriet gegen die Locomotive stieß. Sie stürzte nebst einem Frachtwagen in den Canal, wobei 3 Eisenbahn-Diagnosten schwer verletzt wurden.

**Locales und Provinzielles**

Danzig, 22. Jan. Heute Nacht 2 1/2 Uhr brach in dem Grundstücke eines Zimmergesellen in der Baumgartischen Gasse ein Feuer aus, welches für die Bewohner, wie vor einiger Zeit in der Johanniäga e, leicht hätte lebensgefährlich werden können. Es brannte nämlich im Erdgeschosse die Treppentwange und der daran befindliche Verschlag. Glücklicherweise wurde das Feuer durch den Reflex eines Spiegels noch rechtzeitig entdeckt, und im Entstehen unterdrückt, ehe noch die Löschmannschaften vollständig in Thätigkeit kamen.

Der Projekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) zu Fuß über die Eisdecke nur am Tage; bei Graudenz (Warlubien) regelmäßig über die Eisdecke; bei Mewe-Marienwerder (Czerwinst) per Kahn nur bei Tage.

[Theatralisches.] Fräul. von Bosc, erste Solotänzerin am Königl. Hoftheater in Dresden, eine noch sehr junge anmuthige Dame, gastirt gegenwärtig mit außerordentlichem Beifall in unserer Nachbarstadt Königsberg und wird in nächster Woche zu einem Gastspiel hier erwartet. Die Königsberger Zeitung sagt von ihr: „Das wahre Talent bricht sich Bahn, wenn auch die ganze Welt dagegen kämpfen wollte. Henriette von Bosc stammt aus einem sehr alten adlichen Geschlecht. Sie ward am 14. April 1840 zu Dresden geboren und zeigte schon in zartester Jugend eine so unwiderstehliche Neigung zum Tanz, daß sie nur dafür Sinn und daran Freude hatte, so daß ihre Mutter endlich bewogen wurde, sie gegen den Willen der Familie, auf das Zureden eines französischen Balletmeisters, in die Dresdener Tanzschule Lepiters einzuführen, in der sie vom 6. Jahre ihres Lebens an mit eisernem Fleiße sich im Tanze zu vervollkommen strebte. Emil Devrient empfahl sie an Taglioni nach Berlin. Letzterer war so übertascht von ihren Leistungen, daß er mehrere Male fragte, ob sie wirklich erst ein Jahr studirt hätte, und nach Bejahung dieser Frage erst erklärte, daß es eine Sünde wäre, ein so wunderbares seltenes Talent der Kunst zu entziehen. Sie genoss demnächst den Unterricht der ausgezeichneten Lehrerin Berri Ambrogio, machte die größten Fortschritte und übte mit so regem Eifer, daß sie bald die beste Schülerin der Mad. Ambrogio war. Später bezog sie in Paris die Tanzschule der ersten Lehrerin der Welt, der Professorin Venetozza und bildete sich durch die Balletmeister Mazillier und Leon auch pantomimisch aus. Sie bestand darauf das Examen an der großen Oper in Paris und begann ihren Namen in das Buch der künstlerischen Weltgrößen einzutragen. Schon im dreizehnten Jahre war sie durch die Wahl des Theater-Intendanten v. Lüttichau, der sich stets durch richtiges Urtheil und seinen Geschmack ausgezeichnet hat, königl. sächsische Hof-Solotänzerin mit einem glänzenden Engagement auf 10 Jahre, wodurch der geistreiche Intendant diesen Juwel an seine Bühne zu fesseln wußte. Henriette v. Bosc besitzt alle Eigenschaften, die eine Tänzerin groß machen; die Anmuth einer Cerrito, die Grazie einer Fabbri, die Poesie einer Elster und, was die erste Bedingung für die Tanzkunst ist, die Körper-Architectur einer Antike. Der Bau ihres Körpers ist sowohl in seinen Proportionen wie in den Contouren und Flächen vollendet zu nennen, und zwar in einer Weise, wie es bis jetzt noch keine Tänzerin gezeigt hat. Die Poesie des Tanzes entsteht aber durch die mimische Schilderung einer reichen, anziehenden und originellen Gedankenwelt. Welchen Umfang von schönen Empfindungen und welchen Gedankenreichthum entfaltet aber unsere Künstlerin in ihren idealen Tänzen. Ihre Technik ist so vollendet zu nennen, daß dieselbe mit dem eigentlichen Inhalt ihres Wesens vollständig so verschmolzen erscheint, daß man die Mittel ihrer Kunst ganz vergißt. Ihr ausgezeichnetes Coup de pied, ihr Ballon, ihre Schule, alles ist Nebensache gegen die vollendere Harmonie ihrer pantomimischen Poesie. Sie tanzt nicht, wie die Meisten, mit dem Körper, — nein, mit der Seele; und ihre Gebarden sind plastische Seelenstimmungen, die sich zu einer Kette verschlingen, welche eine mimische Dichtung genannt zu werden verdient. — Als nach beendeter Aufführung des Ballets „Undine“ am letzten Mittwoch Fr. v. Bosc hervorgerufen wurde und dann vor dem Publikum erschien, trat Herr Balletmeister Wienrich vor die Künstlerin hin und überreichte derselben mit einer kurzen Ansprache und unter heftigem Kränze- und Blumenregen auf einem rothsammetnen Kissen ein Geschenk mehrerer hiesiger Kunstfreunde, bestehend in einem massiv aus Silber gearbeiteten Tamburin, Fr. v. Bosc nahm das Dargereichte sichtlich gerührt und höchst überrascht an, worauf sie dem Publikum begeistert entgegenrief: „ich werde Königsberg nie vergessen!“ Ein Tusch des Orchesters ertönte und noch mehr Blumen und Kränze flogen auf die Bühne, aus den Cojen wurden Tauben entsendet und das Publikum mit Gedichten überschüttet, welches der Künstlerin mit dem Tamburin überreicht worden war. Es sind so große Ehrenbezeugungen wie dem Fr. v. Bosc hier seit langer Zeit nicht einer Künstlerin dargebracht worden; wünschen wir, daß solche ihr überall in dem Maße dargebracht werden und daß sie recht bald wieder zu uns zurückkehre.“

Elbing, 21. Janubr. Die Stadtverordneten traten in ihrer heutigen Sitzung der vom Magistrat vorgelegten Petition an das Abgeordnetenhaus bei, worin dasselbe gebeten wird, sich bei dem Staatsmi-

nisterium dafür zu verwenden, daß den höhern Bürgerschulen wieder das Recht eingeräumt wird, Abiturienten zur Bau-Akademie zu entlassen. (N. G. A.)

**Kunst-Ausstellung.**

(Fortsetzung.)  
Becker's junge Schöne, welche wohl im Bewußtsein ihrer schönen blauen gestreiften Seidenrobe, einem Ankommenden ein sehr kühles „Willkommen“ mit dem kleinen feinen Tüchlein oben von der steinernen Treppe zuwinkt, kann in vornehmen Räumen eine hübsche Zimmerverzierung abgeben, ohne ein wärmeres Interesse zu beanspruchen. So auch die „Gratulation“ des jungen in rosenrothe Seide gekleideten Mädchens von Bendix, wobei vielleicht Manchen mit den dargebrachten Früchten zugleich mehr gebient ist, als mit den sonst landesüblichen Gratulations-Blumen. Von andern Einzelfiguren des Genre ist z. B. der Bravo des Belgiers Düwée zu nennen, — ein merkwürdiger Kerl mit verdecktem Gesicht, den langen Stofdegen statt des sonstigen Stilets unterm Arm, an hellgrauer Mauer auf der Lauer, — so ein Mazzinist oder eine ähnliche Hoffnung Italiens. Die ziemlich lumpige Kleidung mit den bescheidenen Farben, daran besonders der gestreifte Stoff der Jacke, zeigen sehr sorgfältige Ausführung; schade, daß die originelle Idee des Malers uns sein Gesicht entzogen hat, — doch vielleicht sollte er desto interessanter und ausdrucksvoller erscheinen. Welch andern Eindruck macht Mor Berendt's hochblondes „Mädchen mit Ziegen“, welches in gebirgiger Gegend, bei dräuendem Unwetter, eine Ziege am Stricke leitend und ein Zicklein mit der Linken tragend, die Rechte über die Augen hält, um fernhin nach dem Wetter oder wohl vielmehr nach dem schützenden Hause zu sehen. Wie ruhig, sicher und behaglich sitzt dagegen Brücke's „flandrisches Mädchen“ vor der Hausthür, in süßen Träumen versunken und nachlässig hinten übergelehnt. Eine niedliche Idee finden wir von Litschauer vorgebracht: „Das billige Modell“. Ein Groschenmaler in altholländischer Tracht, die Stummelpfeife im Munde, der eben auf der Leinwand vor sich das Bild eines Helden (Nuyter oder dgl.) mit Perücke und Hornisch zu malen vorhat, benutz dazu als Modell seinen Hund, den er mit einem Eisenkragen ausgeputzt und auf einem armseligen Hundekasten zurechtgefest hat, während ein junger Hund unter dem Kasten lauernd liegt, und ein anderer noch sehr unerfahrener Köter daran emporzuklimmen sucht, um den Heldenhund recht in nächster Nähe zu bewundern. Hier ist auch wieder vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt. Wäre das Gesicht des Malers mit gleicher Genauigkeit ausgeführt wie der Ramin, die Waffen, alte Bücher, Papiere, Pinsel und andere Details, so würde das Bildchen musterhaft zu nennen sein. (Fortf. folgt.)

**Landwirtschaftliches.**

— Aus dem Posen'schen geht uns eine für den Landwirth wichtige Nachricht zu, welche auf den diesjährigen Wollmarkt Beziehung hat: „Es eröffnen sich für die Landleute Aussichten, daß der bedeutende Ausfall, den sie in Folge der diesjährigen schlechten Ernte erleiden, wenigstens theilweise durch die gesteigerten Wollpreise gedeckt werden wird. Alle Handelsnachrichten stimmen darin überein, daß in diesem Artikel eine außergewöhnlich lebhafteste Bewegung ist. Was die Ursache dazu ist, steht nicht fest. Die Einen schreiben sie dem Bedürfnisse zu, welches die natürliche Folge eines sich immer weiter verbreitenden Luxus ist, während die Anderen darin eine Speculation sehen, die in den Verträgen mit China ihren Grund hat. Der Produzent hat danach wenig zu fragen; für ihn genügt es, zu wissen, daß seit einigen Wochen viele inländische Kaufleute und Kommissionäre die Provinz bereisen, und daß schon mehrfach Kontrakte zum Abschluß gekommen sind. Die bis jetzt gezahlten Preise übersteigen ungefähr um 10 Thlr. den vorjährigen Marktpreis; stellenweise hat man sogar bedeutend mehr gezahlt, vornehmlich da, wo dem Käufer für die Preiserhöhung vortheilhaftere Bedingungen gestellt worden sind.“

**Ver mis chtes.**

\*\* Beobachtungen an Waldvögeln haben zu der Ueberzeugung geführt, daß die Nachtigall bei ihrem Gesang immer einige leere Büsche um sich haben muß. Der Finkle wenn er schlägt, sieht scharf darauf, daß auf fünfzig Schritte rechts und links von ihm kein anderer Finkle schlägt. Erinnert dies nicht an Primadonnen und Primadonnerer, die auch keine Anderen neben sich dulden wollen?

**\*\* Ueber hunderttausend Menschen waren 20 Jahre lang mit Erbauung der großen ägyptischen Pyramide beschäftigt. Nach einer Berechnung des Hrn. Dupin würden die englischen Dampfmaschinen das ganze Produkt dieser ungeheuren Anwendung menschlicher Kraft in Erhebung der Steine, binnen achtzehn Stunden leisten.**

**\*\* [Amerik. Humbug.] Ein Amerikaner düngte ein Gartenland mit Guano und legte Gurkenkerne darin. Nach ein paar Stunden spritzte die Erde frische mit Gewalt empor und die Gurkenpflanzen schossen daumen dick heraus. Sogleich wändte sich der Amerikaner zur Flucht, allein die Ranken holten ihn rasch ein und umschlangen ihn vollständig. In der Todesangst griff er nach seinem Taschmesser, um sich aus dem Netz herauszuschneiden, — siehe, da fand er bereits in seiner Tasche eine reife Semengurke. So versichert der Guano-Verkäufer.**

**Meteorologische Beobachtungen.**

Januar	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Äquivalente der Quecks. Säule nach Reaumur.	Äquivalente der Säule im Reaumur	Äquivalente der Säule im Reaumur	Wind und Wetter.
21	4	28" 6,79"	+ 3,0	+ 3,0	+ 1,3	Süd ruhig, Zenit klar, Horizont bewölkt.
22	8	28" 6,19"	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,8	Süd still, trübe neblig.
	12	28" 5,84"	+ 2,6	+ 2,1	+ 0,8	do. mäßig, do.

**Handel und Gewerbe.**

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. Januar.**  
 13 Last Weizen 134 und 131 Pfd. unbel. 129 Pfd. fl. 435, 126 Pfd. fl. 360, 125 Pfd. fl. 354. 12 Last Roggen pr. 130 Pfd. fl. 315. 1 Last fl. Gerste 109 Pfd. fl. 264.

**Marktbericht.**

**Bahnpreise zu Danzig am 22. Januar 1859.**  
 Weizen 124—134 Pf. 50—85 Sgr.  
 Roggen 124—130 Pf. 48—52 Sgr.  
 Gerste 70—80 Sgr.  
 Gerste 100—118 Pf. 35—51 Sgr.  
 Hafer 65—80 Pf. 30—35 Sgr.  
 Spiritus Zthr. 15 1/2 15 1/2 pr. 9600 % Zr.

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**  
 Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieutenant Steffens a. Gr. Wolkenau und Parbt a. Lubz. Die Hrn. Kaufleute Wolff a. Berlin, Liva a. Breslau und Müller a. Cöln.  
**Hotel de Berlin:**  
 Die Hrn. Kaufleute Klemm a. Brüssel, Thiem a. Berlin, Warren a. Aachen und Müller a. Stettin. Hr. Inspector Schwarzkopf a. Neustadt.  
**Schmelzer's Hotel:**  
 Die Hrn. Kaufleute Schaumle a. Dirschau und Kauffmann a. Pr. Stargardt. Hr. Hotelbesitzer Schütz a. Dresden. Hr. Fabrikant Buchmann a. Stolp. Hr. General-Landschaftsrath v. Weichmann a. Kolofschken.  
**Hotel de Thorn:**  
 Hr. Rentier Probuski a. Vogel. Die Hrn. Kaufleute Paul a. Frankfurt a. M. und Holz a. Stettin.  
**Reichhold's Hotel.**  
 Hr. Gutsbesitzer Brubns a. Damaskle.  
**Hotel d'Oliva:**  
 Die Hrn. Kaufleute Langenberger a. Berlin und Krüger a. Königsberg. Hr. Pfarrer Rohde a. Schneek.

Von Kling, Buchhändler in Tuttlingen, empfing  
**E. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Topengasse 19:

**Die Lösung großer Fragen,**  
 allgemein fälschlich dargestellt von Martinett. Erste Frage: **Kann man noch Mensch sein, ohne Christ zu sein?** Aus dem Französl. von Weiskopf. Preis 18 Sgr.

**5procent. Kreis = Obligationen**  
 à points von 1000, 500, 100, 50 u. 25 Zhr. offerirt  
**W. Wirthschaft.**

**Ganz frische Victoria-Austern**  
 empfiehlt die Weinhandlung  
**P. J. Aycke & Co.**

**Stadt - Theater in Danzig.**

Sonntag, den 23. Jan. (4. Abonnement Nr. 17.)

**Prinz Sonigschnabel.**

Große Zauberposse mit Gesang, Evolutionen, Metamorphosen, lebenden Bildern u. u. in 3 Akten (7 Tableaux) von G. A. Görner. Musik von Hauptner.

Montag, den 24. Jan. (4. Abonnement Nr. 18.)

Zum zweiten Male:

**Der Troubadour.**

Große Oper in 4 Abtheil., nach dem Italien. des Cammerano, von Heinrich Proch, F. F. Hoftheater-Kapellmeister. Musik von Joseph Verdi.

1. Abtheilung: **Der Zweikampf.** 2. Abth.: **Die Zigeunerin.** 3. Abth.: **Der Sohn der Zigeunerin.** 4. Abth.: **Das Hochgericht.**

Dienstag, den 25. Jan. (4. Abonnement Nr. 19.)

Zum zweiten Male:

**Die Tochter des Gefangenen.**

Schauspiel in 5 Abtheilungen nebst einem Vorspiel „Der Verrath“ in 1 Akt von Lenz. 1. Abth.: **Eine Tochter.** 2. Abth.: **Der Stumme.** 3. Abth.: **Der Gefangene.** 4. Abth.: **Die Flucht.** 5. Abth.: **Der Scheintodte.**

Mittwoch, den 26. Jan. Erste Gastdarstellung des

**Fräulein von Bose,**

erster Solotänzerin des Königl. Hoftheaters zu Dresden.  
**A. Dibern.**

Ein massives **Stöckiges Gebäude** nebst **Scheune, Stall** und etwas **Gartenland**, hart am Weichselbassanal gelegen, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu einer Fabrik so wie zu jedem anderen größeren Geschäft eignet, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.  
 Interessanten erfahren das Nähere im Comptoir **Fraueugasse 15.**

**Sparkasse der Thuringia.**

**Sicherheitskapital 3 Millionen Thaler.**

Unterzeichnete fahren fort, für diese zweckmäßig und gegenüber anderen Sparkassen mannigfach vortheilhaft eingerichtete Institution in **ihrem Comtoir Brodbänkengasse Nr. 13.**

täglich in den üblichen Geschäftsstunden **Sparkasseneinlagen** von 1 Thaler ab in beliebiger Höhe zu 3 1/2 % Zinsen auf Zins anzunehmen. **Der Staat führt durch einen besonderen Königl. Commissarius bei der Gesellschaft die Oberaufsicht.** Das hohe Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat sich bewogen gefunden, durch besondere hohes Rescript vom 15. September c. das lebhafteste Interesse an dieser Institution in empfehrender Weise zu erkennen zu geben. Statuten, die Näheres befragen, sind unentgeltlich zu haben.  
 Danzig, im Dezember 1858.

**Biber & Henkler.**

**Oesterreichische Eisenbahn-Loose.**

Bei der am 3. Januar stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

Serie 2050			
No. 95 fl. 250,000			
Serie 2050	fl. 40,000,	Serie 2211	fl. 20,000,
No. 68		No. 50	
Serie 3265	fl. 5,000,	Serie 2171	fl. 3,000,
No. 80		No. 54	
Serie 2241	fl. 1,500,	Serie 3856	fl. 1,500,
No. 13		No. 4	
Serie 877	fl. 1,000,	Serie 1752	fl. 1,000,
No. 50		No. 79	
	Serie 2851	No. 79	Serie 3265
	No. 73		No. 56
	fl. 1,000,		fl. 1,000.

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serien-Nummern: **90, 664, 877, 1249, 1328, 1622, 1752, 1981, 2050, 2171, 2241, 2610, 2851, 3012, 3131, 3265, 3837, 3856** sind Gewinne von fl. 400 und fl. 120 gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Casse des unterzeichneten Banquierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100 Loose 2100 Gewinne** erhalten, es werden somit **300 Gewinne** mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,000** etc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei **Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats** ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, sowie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staatseffecten-Geschäft von **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

**Berliner Börse vom 21. Januar 1859.**

	3f.	Brief.	Gelb.		3f.	Brief.	Gelb.		3f.	Brief.	Gelb.
Preussische Anleihe	4 1/2	—	100 1/2	Posenische Pfandbriefe	3 1/2	89	88 1/2	Preussische Rentenbriefe	4	90	138 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	101	100 1/2	do. neue do.	4	—	89 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	139 1/2	138 1/2
do. v. 1856	4 1/2	101	100 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	83	82 1/2	Friedrichs'or	—	137 1/2	137 1/2
do. v. 1853	4	—	93 1/2	do.	4	90 1/2	90 1/2	Gold-Kronen	—	—	9 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	83 1/2	84 1/2	Danziger Privatbank	4	84 1/2	83 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	79	—
Prämien-Anleihen von 1855	3 1/2	117	—	Königsberger do.	4	85 1/2	84 1/2	do. National-Anleihe	5	80 1/2	—
Preussische Pfandbriefe	3 1/2	83 1/2	82 1/2	Magdeburger do.	4	88	—	do. Prämien-Anleihe	4	109 1/2	—
Pommersche do.	3 1/2	85 1/2	85 1/2	Posener do.	4	84	—	Polnische Schaz.-Obligationen	4	86 1/2	—
do. do.	4	93 1/2	93 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	93 1/2	93	do. Cert. L.-A.	5	94 1/2	—
Posensche do.	4	—	98 1/2	Posensche do.	4	—	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	90 1/2	—